

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 12. Ratssitzung vom 29. August 2018

297. 2017/141

Motion von Marianne Aubert (SP) und Marco Denoth (SP) vom 17.05.2017: Bereitstellung von mehr Wasserfläche für Freizeit und Sport im Winterhalbjahr

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Marianne Aubert (SP) begründet die Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 2928/2017): Jeder, der schon einmal morgens im Hallenbad City schwimmen gegangen ist, weiss, dass es gefährlich ist. Aufgrund der hohen Masse an Personen im Becken riskiert man, von anderen Schwimmern geschlagen zu werden. Denselben Zustand findet man auch in anderen städtischen Hallenbädern frühmorgens, am Mittag und abends. Abends sind die Bahnen zudem für die Vereine reserviert. Marco Denoth (SP) und ich haben dies beide erlebt und uns entschieden, die Bereitstellung von mehr Wasserfläche für Freizeit und Sport im Winterhalbjahr zu fordern. Im Sommer existieren mit dem See und den zahlreichen Freibädern genügend Wasserflächen. In Zürich leben 420 000 Einwohnerinnen und Einwohner und wir haben 7 Hallenbäder. 2 davon sind Sportbäder und verfügen über ein 50-Meter-Becken. 4 verfügen über ein 25-Meter-Becken und ein weiteres Bad ist das Wärmebad Käferberg, ein sehr schönes Bad. Die Wassertemperatur ist aber zu warm, um schwimmen zu gehen. Es wäre nicht mehr gesund. Als man in den 80er-Jahren das letzte Hallenbad baute, zählte die Stadt Zürich 310 000 Menschen. Schwimmen ist beliebt und die Bäder werden rege benutzt. Die Eintritte in die Hallenbäder sind in den letzten Jahren um 50 % gestiegen. Die Kinder werden in der Schule im Schwimmen gefördert und möchten auch ausserhalb der Schule schwimmen gehen. Deshalb fordern wir mehr Wasserfläche auch im Winter. Der Stadtrat schreibt in seiner Antwort vom Ersatzneubau des Hallenbads Oerlikon und der Erweiterung der Wasserfläche. Wir halten dies für ein grossartiges Projekt und hoffen, dass es bald angegangen wird. Ebenfalls erwähnt wird der Bau eines neuen Hallenbads mit einem 50-Meter-Becken und Nebenbecken. Wir sind begeistert. Es ist auch von einer Umwandlung des Freibads Auhof in ein kombiniertes Hallen- und Freibad zu lesen. Das wäre sehr gut. Ich nehme an, es ist ein längerfristiges Projekt. Dazu kommt der Neu- und Ersatzbau der Schulschwimmanlagen. Das war auch ein Punkt in unserer Begründung: Wir haben den Eindruck, dass für die Schulschwimmanlagen eine Gesamtstrategie fehlt. Es gibt keine Strategie, wann die Bäder gegen Eintritt durch die Bevölkerung genutzt werden können. Nun haben wir erfahren, dass es tatsächlich entsprechende Planungen gibt. Dies halten wir für sehr wichtig. Trotzdem möchten wir an der Motion festhalten, um der Sache noch etwas Tempo zu verleihen.

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements Stellung.

STR Filippo Leutenegger: Schwimmen ist in Zürich tatsächlich sehr beliebt. In der aktuellen Sommersaison verzeichneten wir in den Freibädern weit über 2 Millionen Eintritte. Auch im Winter ist Schwimmen beliebt. In den letzten Jahren ist der Bedarf massiv gewachsen. Es ist eine Badestadt und eine Badekultur entstanden. Es ist unbestritten, dass der Bedarf gestiegen ist. Es gibt eine langfristige Strategie. Das Hallenbad Oerlikon ist baufällig und wird ersetzt. Wir arbeiten daran, das Hallenbad mit einer Erweiterung der Fläche zu ersetzen. Auf dem Josefareal könnte ein neues Hallenbad entstehen, wo sich Entsorgung + Recycling Zürich (ERZ) zurückziehen wird, sofern ein Konsens über die Nutzung herrscht. Wir sind daran, diese Möglichkeit zu prüfen. Des Weiteren soll das Freibad Auhof erweitert und kombiniert werden. Die langfristige Strategie muss in der Teilportfoliostrategie aufgehen. Wir haben noch keine Gesamtvision, aber wir bleiben dran. Ich finde es lobenswert und innovativ, dass man sagt, man müsse die Freibäder mit Traglufthüllen ergänzen. Möglicherweise ist das technisch machbar. Ob es auch bezüglich der Zonierungen und dergleichen machbar ist, muss abgeklärt werden. Es ist aber Potenzial vorhanden in diesem Bereich. Es ist jedoch nicht möglich, in den nächsten zwei Jahren eine kreditschaffende Weisung zu erbringen. In diesem Sinn können wir das Anliegen als Motion nicht annehmen. Das Anliegen muss jedoch geprüft werden und deshalb sollte man es in ein Postulat umwandeln. Es muss in eine Gesamt-optik eingebaut und eingebettet werden. Der Wunsch und der Wille zum Ausbau in diesem Bereich ist vorhanden. Man muss aber auch die Finanzen berücksichtigen. Neubauten erfordern gewaltige Investitionen. Im Gemeinderat und in der Bevölkerung werden diese noch weitere Kreise ziehen, denn es käme zu einer Volksabstimmung. Nichtsdestotrotz: Aufgrund des Bevölkerungswachstums und der intensiveren Nutzung wollen wir auch innovativere Wege gehen. Ich nehme es auch als Impuls dafür auf, dass wir die Machbarkeit weiterverfolgen. Es hat aber keinen Sinn, die Forderung als Motion zu überweisen. Wir könnten die entsprechende Frist nicht einhalten.

Weitere Wortmeldungen:

Christoph Marty (SVP): Die Motionäre sind der Meinung, dass es in unserer Stadt zu wenig Hallenbäder gibt. Die letzten Hallenbäder wurden tatsächlich in den 70er- und 80er Jahren gebaut. Die Bevölkerung zählte damals rund 310 000 Personen und ist seither um fast 50 % gewachsen. Auf den ersten Blick mag es naheliegend scheinen, dass die Motion gut begründet sein könnte. Die Motionäre machen Vorschläge, wie der Bedarf mit unkonventionellen Mitteln gedeckt werden könnte. Auch dort könnte man auf den ersten Blick denken, dass diese funktionieren könnten. Der Stadtrat zeigt aber in seiner Antwort sehr detailliert auf, dass die gemachten Vorschläge leider nicht geeignet sind und belegt dies auch sehr genau. Die von Stadtrat Filippo Leutenegger erwähnten Traglufthallen sind technisch vermutlich machbar. Sie sind jedoch nicht kompatibel mit der 2000-Watt-Gesellschaft. Verschiedene in der Raumbedarfsstrategie Sport aufgeführte Bauvorhaben werden zu deutlich mehr gedeckten Wasserflächen führen. Der Ersatzneubau für das Hallenbad Oerlikon wird massiv grösser. In Schwamendingen wird ein Freibad zu einem Hallenbad aufgerüstet. Trotzdem wollen die Motionäre darauf

verzichten, ihre dadurch ein Stückweit obsolet gewordene Motion zurückzuziehen. Wir folgen dem Stadtrat und lehnen die Motion ab.

Andrea Leitner Verhoeven (AL): Die AL nimmt die Antwort des Stadtrats sehr positiv auf. Wir sind überzeugt, dass es die Motion nicht braucht. Traglufthallen wären aus ökologischer und ökonomischer Sicht wahrscheinlich eher eine stumpfsinnige Idee, obwohl es ratsam und vermutlich gesund wäre, von den gewärmten Garderoben durch die Winterlandschaft ins Bad zu hüpfen. Wir würden das Anliegen als Postulat unterstützen, lehnen aber die Motion ab.

Markus Merki (GLP): Die Situation beim Schwimmen ist nicht ganz so gefährlich wie im Votum von Marianne Aubert (SP) beschrieben. Die GLP erkennt aber den Bedarf an mehr gedeckten Wasserflächen. Wir haben nun neu erfahren, dass es eine Strategie gibt. Der Stadtrat überlegt sich hier sehr viel. Es wäre ein grosser Gewinn für Zürich-West, wenn es bei der Josefstrasse ein Bad geben würde. Für uns ist nicht ganz verständlich, dass die SP an der Motion festhalten möchte. Wir fordern sie auf, die Motion in ein Postulat umzuwandeln. Diesem könnten wir zustimmen.

Marcel Bührig (Grüne): Die Grünen unterstützen den Vorstoss in den Grundzügen ebenfalls. Die Traglufthallen sind aber ökologisch mehr schlecht als recht. Wir werden einen Textänderungsantrag stellen, dass der Passus «oder auch durch Traglufthallen» gestrichen wird. Traglufthallen sind definitiv nicht die Lösung für die Zukunft. Wir werden der Motion als Postulat zustimmen. Stadtrat Filippo Leutenegger hat aufgeführt, weshalb im vorliegenden Fall ein Postulat sinnvoller wäre als eine Motion. Wenn ein neues Hallenbad geplant wird, möchten wir im Übrigen nicht, dass dies auf Kosten von ökologisch wertvollen Grünflächen geschieht, sondern dass diese erhalten bleiben. Ansonsten gibt es am Vorstoss nichts auszusetzen. Mehr Wasserflächen sind definitiv gut und wichtig und führen zu mehr Gesundheit in der Bevölkerung, zu einem erhöhten Gesundheitsbewusstsein und dazu, dass sich die Leute auch im Winter sportlich betätigen. Jeder soll dann schwimmen gehen können, wenn er möchte.

Samuel Balsiger (SVP): Die SP-Sprecherin sagte, es herrsche ein grosser Dichtestress in den Bädern, es sei unerträglich. Der Dichtestress durch die Einwanderer ist tatsächlich sehr gross. Auch die Grünen reichten vor einigen Monaten ein Postulat ein und sagten, dass der Platz in den Gewässern zunehmend enger werde und die Lebensqualität sinke. Eine gewisse Einwanderung ist notwendig für die Wirtschaft und auch willkommen. Es ist auch spannend für den persönlichen Austausch, mit Menschen in Kontakt zu sein, die einen anderen Hintergrund haben. Doch das Masslose, Überbordende, die bald 80 000 Personen, die jedes Jahr einwandern, ist nicht verkraftbar. Stets wird gefordert, es brauche neue Bäder, neue Tramlinien und so weiter. Man sagt, es sei unerträglich. Die Lebensqualität sinkt auch für die linken Politiker. Die Bevölkerungsszenarien besagen, dass in den nächsten 15 Jahren bis zu 100 000 Menschen zusätzlich in die Stadt einwandern werden. Die Grünen sagen beim Thema Hardturmareal, eine der letzten freien Flächen werde mit einem Stadion überbaut. Ich frage mich, was sie tun wollen, wenn 100 000 Menschen kommen und wohin sie ausweichen wollen. Diese Politik führt in eine Sackgasse. Im Rat werden seit

4 / 5

Monaten verkappte Einwanderungsdiskussionen geführt. Es geht immer darum, dass mehr Leute kommen, dann irgendwo Platz fehlt oder Grünflächen verschwinden. Die Grünen übernehmen damit sozusagen einen Teil der SVP-Politik und führen so eine Anti-Einwanderungspolitik.

Marco Denoth (SP) ist einverstanden die Motion in ein Postulat umzuwandeln: Zum Votum von Samuel Balsiger (SVP): Die Dichte in den Hallenbädern hat auch andere Gründe: Es kommen vermehrt Leute aus anderen Kantonen, die in Zürich leben und studieren. Man sollte nicht immer alles in den Fokus der Ausländerproblematik bringen. Wir haben in der Fraktion diskutiert und werden die Motion als Postulat überweisen. Der Wille des Stadtrats ist vorhanden. Dass er die Strategie so umsetzen will, freut mich sehr. Das heisst aber noch nicht, dass tatsächlich gebaut wird. Deshalb bringen wir diesen Vorstoss, um unserer Forderung Nachdruck zu verleihen. Die SVP erstaunt mich. Vor einer Woche sprachen wir über Bogenschützen. Diese machen einen deutlich kleineren Teil als Schwimmerinnen und Schwimmer aus. Für letztere will die SVP nichts tun, für Bogenschützen alles. Wir nehmen das zur Kenntnis. Die SVP wird voraussichtlich die einzige Fraktion sein, die den Vorstoss ablehnen wird. Den Textänderungsantrag der Grünen nehmen wir nicht an. Wenn man ökologisch denkt, darf man auch ein bisschen offener ökologisch denken. Für den Bau eines neuen Hallenbads braucht es wohl ein Hundertfaches an grauer Energie als das, was eine Traglufthalle über viele Jahre brauchen wird. Es gibt in der Verwaltung sicherlich Personal, das innovative Traghallen finden wird, die zum Beispiel vielleicht die Energie auf den Liegewiesen gewinnen kann. Es gäbe viele Mittel. Ich bin dafür, dass man bestehende Infrastrukturen nutzt. Ein Freibad wird im Winter nicht genutzt, weder als Freifläche noch für sonst etwas. Wenn man dort etwas Sinnvolles machen kann, ist das eine gute Sache. Von daher sind auch die Traglufthallen keine schlechte Idee. Wir überweisen das Anliegen als Postulat und lehnen den Textänderungsantrag der Grünen ab.

Weitere Wortmeldung:

Christian Huser (FDP): Die FDP lehnt die Motion ebenfalls ab. Wir sind aber einverstanden damit, den Vorstoss als Postulat zu unterstützen. Wir erwarten, dass die Umsetzung mit einer sehr guten Ökobilanz erfolgt. Konkret haben wir Bedenken, dass die meisten Betriebsgebäude wie Garderoben oder WC-Anlagen in den Badeanstalten aktuell unbeheizt sind. Grundsätzlich unterstützen wir das Anliegen jedoch.

Das Postulat GR Nr. 2018/314 (statt Motion GR Nr. 2017/141, Umwandlung) wird mit 72 gegen 31 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

5 / 5

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat